Herkunft und Kriminalität

Soziologische Determinanten

Prof. Dr. Ben Jann

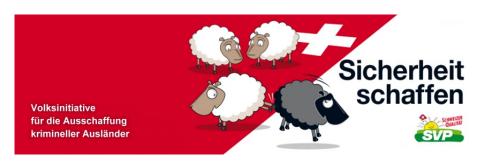
Universität Bern, Institut für Soziologie

Jahrestagung der Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie Interlaken, 6. bis 8. März 2013

Übersicht

- Ausgangslage
- Daten und Methode
- Resultate
 - Schweizer vs. Ausländer
 - nach Herkunftsregionen und Nationalitäten
 - Kontextmerkmale
- Zusammenfassung

Ausgangslage: Ausschaffungsinitiative 28.11.2010



Ausgangslage: SonntagsZeitung, 12.09.2010

Tamilen krimineller als Ex-Jugoslawen

Für die SonntagsZeitung erhobene Deliktquoten überraschen: Deutsche halb so auffällig wie Schweizer

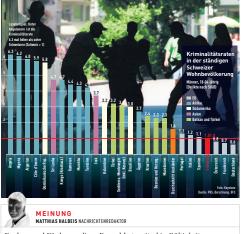
VON MATTHIAS HAI BEIS

2010 to Månner aus Aragola, Nigerian und Algerien kassieren in der Schwied gerien kassieren in der Schwied gerien kassieren in der Schwied gerien Schwied gerien Schwied gerien sich seine Franzigen als Schwieger Minner Dafür sind diese fast doppelt so kriminell wie eingewanderte Deutsche Estmals konnten die BFSStatistiker die Kriminalitätsrate in Beziehung zur Nationalität der in der Schwiez wohnhaften Bevölkerung setzen. Die Zahlen basieren auf der polizelichen Kriminalstatistik 2009 und wurden für die Sonntags/Zeitung erhoben.

Überraschend: Hohe Kriminalitätsquoten finden sich nicht nur unter Leuten aus afrikanischen Staaten, sondern auch bei Tamilen Ihre Werte liegen im Vergleich mit den Schweizern fast fünfmal höher Im Gegensatz dazu geraten Männer aus dem ehemaligen Jugoslawien nur doppelt his dreimal so viel in Konflikt mit dem Gesetz noch weniger oft als Türken. Allerdings sind diese Werte höher als der Durchschnitt aller Ausländer Tief liegen die Kriminalitätswerte bei EIL-Rürgern: Deutsche, Franzosen und Österreicher sind sogar noch gesetzestreuer als Finheimische

Bildung und soziale Integration mindern das Konfliktpotenzial Weil in den Gruppen Frauen und Junge ungleich vertreten sind, ba-

Fordern und Fördern – diese Formel hat weiterhin Gültigkeit
Statistiken können unangenehme dieser ist längst nicht nur dort Entsprechend sind Massnahmen



«Die Wahrscheinlichkeit eines Verstosses gegen das StGB hängt bei allen Gruppen - auch bei Schweizern - zuerst mit Bildung sozialer Integration und sozialer Herkunft zusammen», sagt Manuel Eisner, Schweizer Kriminologieprofessor an der Universität Cambridge Insofern zeige sich dass Immigranten mit hohem Anteil an Gutausgebildeten und Integrierten weniger in Konflikt mit dem Gesetz kämen als solche mit tiefem Sozialstatus «Weiter verteilen sich Risikofaktoren für Delinguenz ungleich auf verschiedene Immigrantengruppen», sagt Eisner. So etwa Gewalt in der Familie, geringe schulische Bildung sowie Männlichkeitsgehabe, welche Gewalt und Aggression legitimieren, Gruppen, in denen solche Faktoren seltener vorkom-

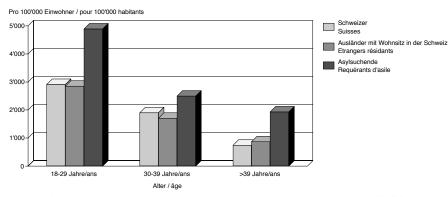
men, schnitten besser ab.
SVP-Nationaltat Yvan Perrin
hatte die Erhebung dieser Zahlen
2007 in einer Motion gefordert.

Jetzt zeigt sich, wo genau Handlungsbedarf liegt», so Perrin. Nötig seien Integrationsmassnahen bei allen Gruppen, die hohe Werte aufwissen. «Nicht nur für bisher bekannte, sondern auch für neue wie Dominikaner oder Tamilen.»

FDP-Integrationsspezialist Philipp Müller will die Einwanderung aus Nicht-EU-Staaten einschränken: «Die Zahlen zeigen klar, dass wir dort ein Integrationsproblem haben » Er reicht dazu nächste

Ausgangslage: Bundesamt für Statistik (1996)

G1 Strafrechtlich verurteilte Männer nach Alter und Aufenthaltsstatus, 1991 (ohne Verurteilte wegen MStG, ANAG oder Art. 291 StGB)
Hommes condamnés, selon l'âge et le statut juridique, 1991 (sans les infractions au CPM, à la LSEE et à l'art. 291 CP)



© Bundesamt für Statistik © Office fédéral de la statistique

Bundesamt für Statistik (1996), Zur Staatszugehörigkeit von Verurteilten, Kriminalstatistische Befunde, Bern: BFS,

Ausgangslage: Bundesamt für Statistik (1996)

Durch Kontrolle von Alter und Geschlecht kann gezeigt werden, dass die anfänglich festgestellten höheren Verurteiltenanteile bei der ausländischen Wohnbevölkerung insbesondere ein Effekt der unterschiedlichen Bevölkerungsstruktur sind. So ergibt die Differenzierung der Gruppen von strafrechtlich Verurteilten nach Alter und Geschlecht für junge Angehörige der ausländischen Wohnbevölkerung im Vergleich mit alters- und geschlechtsgleichen Angehörigen der schweizerischen Wohnbevölkerung eine niedrigere Verurteiltenrate; erst bei den ab 40jährigen ist diese für die ausländische Wohnbevölkerung leicht höher. Somit erscheint die ausländische Wohnbevölkerung als konform und hoch integriert. Asylsuchende - deren Lebenslage im Vergleich mit derjenigen der ausländischen Wohnbevölkerung un-

Fragestellungen

- Wie unterscheiden sich die Beschuldigtenraten zwischen Schweizern und Ausländern heute?
- Welchen Einfluss hat dabei die unterschiedliche Bevölkerungsstruktur?
- Wie unterscheiden sich die Raten nach Herkunftsregionen bzw.
 Nationalitäten und nach Straftaten?
- Gibt es Hinweise, dass soziale Kontextmerkmale eine Rolle spielen?

Daten und Methode

- Individualdaten der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) der Jahre 2010 und 2011
- Wichtigste Merkmale
 - Straftat (StGB, BetmG, AuG)
 - Geschlecht
 - Alter
 - Nationalität
 - Aufenthaltsstaus
 - Wohnort (unvollständig)
- Nur Beschuldigte mit Wohnsitz in der Schweiz!
- Eingrenzung Bezugszeitraum: Nur Straftaten von 2010 bzw. 2011

Daten und Methode

Beschuldigtenbelastungsrate (BBR)

$$BBR = \frac{\text{Anzahl Beschuldigte (ab 10 Jahren)}}{\text{ständige Wohnbevölkerung (ab 10 Jahren)}} \times 1000$$

- Angaben zur Wohnbevölkerung nach Alter, Geschlecht, Nationaliät etc. gemäss STATPOP (Statistik der Bevölkerung und der Haushalte des Bundesamts für Statistik), jeweils Ende 2010 bzw. 2011
- Standardisierung
 - Kriminalitätsraten sind bekanntlich stark abhängig von Alter und Geschlecht
 - Deshalb: Standardisierung nach Alter und Geschlecht
 - Dabei wird die Bevölkerungsstruktur der Ausländer an die Struktur der schweizerischen Vergleichsbevölkerung angepasst (direkte Standardisierung)

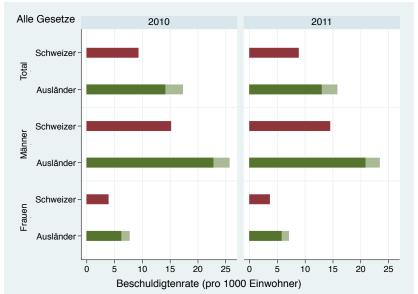
Daten und Methode

• Standardisierung: Beispiel Alterstandardisierung (fiktive Werte)

	Schweizer		Ausländer		
Alter	PS	BBR ^S	P^A	BBR ^A	$P^{S} \cdot BBR^{A}$
15-24	0.15	7	0.20	8	$0.15 \cdot 8 = 1.20$
25-34	0.25	12	0.40	11	$0.25 \cdot 11 = 2.75$
35-44	0.25	9	0.20	8	$0.25 \cdot 8 = 2.00$
45+	0.35	3	0.20	3	$0.35 \cdot 3 = 1.05$
Total	1.00	7.35	1.00	8.2	∑ = 7.00

P = Bevölkerungsanteil

Resultate

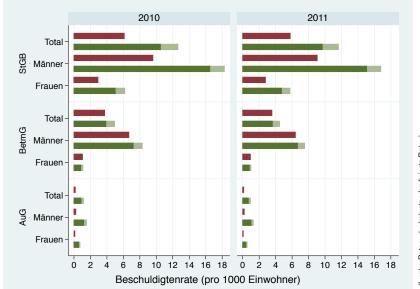


Resultate

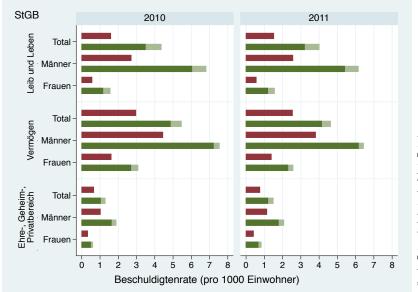
	2010			2011		
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
Schweizer						
BBR	15.1	3.9	9.2	14.4	3.6	8.8
Ausländer						
BBR						
unstandardisiert	25.6	7.7	17.2	23.4	7.0	15.7
standardisiert	22.7	6.1	14.1	20.8	5.7	12.9
relative BBR						
unstandardisiert	1.70	1.98	1.87	1.62	1.96	1.79
standardisiert	1.50	1.59	1.52	1.44	1.59	1.47
Struktureffekt (%)	27.6	39.8	39.6	29.0	38.5	40.6

BBR = Beschuldigtensrate (pro 1000 Einwohner); relative BBR = BBR Ausländer / BBR Schweizer Struktureffekt = Anteil der Differenz zwischen Ausländern und Schweizern, der auf die Alters- und Geschlechtsstruktur zurückzuführen ist.

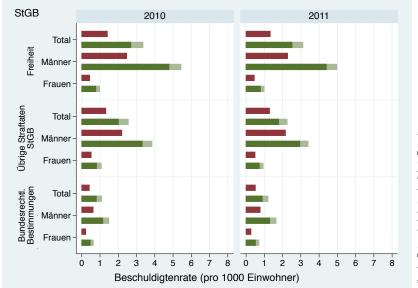
Resultate: Nach Gesetz



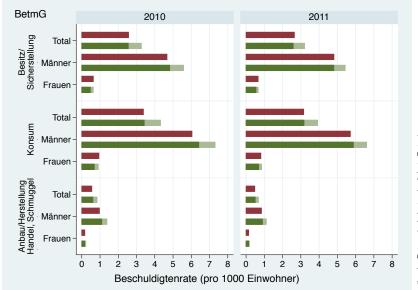
Resultate: Nach Deliktgruppe



Resultate: Nach Deliktgruppe



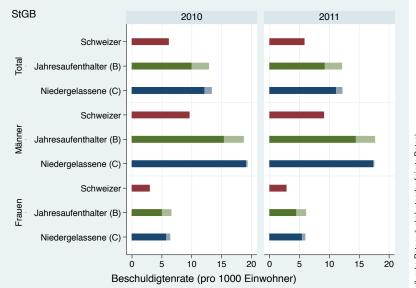
Resultate: Nach Deliktgruppe



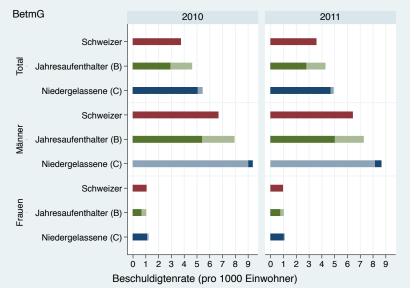
Zwischenfazit

- Ausländer weisen insgesamt deutlich höhere Beschuldigtenraten auf.
- Etwa ein Drittel der Differenz ist auf die unterschiedliche Alters- und Geschlechtsstruktur zurückzuführen.
- Abgesehen vom Ausländergesetz zeigen sich die Unterschiede vor allem im Strafgesetz (ähnliches Muster über alle Delikttypen).
- Beim Betäubungsmittelgesetz sind die Raten nach Standardisierung jedoch praktisch identisch (dies gilt sowohl für Besitz und Konsum wie auch für Handel).

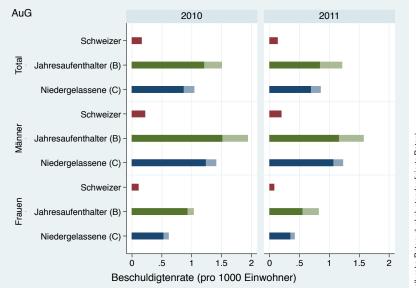
Resultate: Nach Aufenthaltsstatus



Resultate: Nach Aufenthaltsstatus



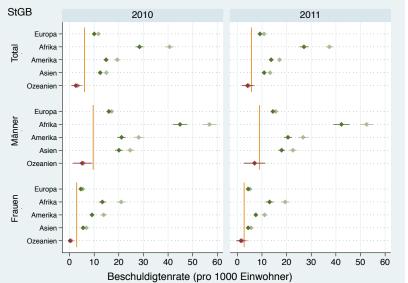
Resultate: Nach Aufenthaltsstatus



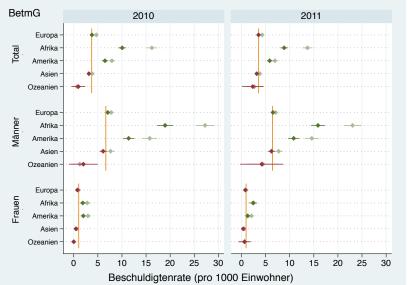
Zwischenfazit

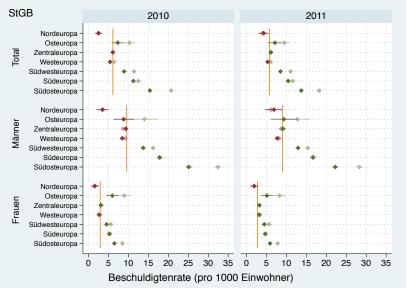
- Obwohl sich Jahresaufenthalter und Niedergelassene in den rohen Raten relativ ähnlich sind (ausser im AuG), zeigen sich nach der Standardisierung deutliche Unterschiede.
- Die Standardisierung hat vor allem einen Effekt auf die Jahresaufenthalter, da die Struktur dieser Gruppe relativ stark von der schweizerischen Referenzbevölkerung abweicht.
- Im Betäubungsmittelgesetz zeigen sich für Jahresaufenthalter deutlich tiefere standardisierte Raten als für Schweizer oder Niedergelassene.
- Unabhängig von der Standarisierung weisen Niedergelassene systematisch deutlich höhere Raten auf als die Schweizer (Ausnahme: Frauen im BetmG)

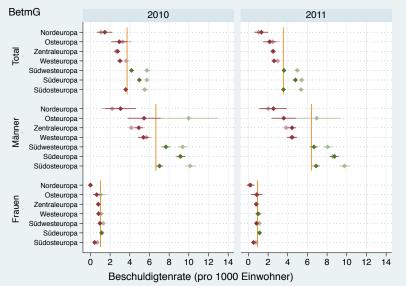
Resultate: Nach Herkunftsregion

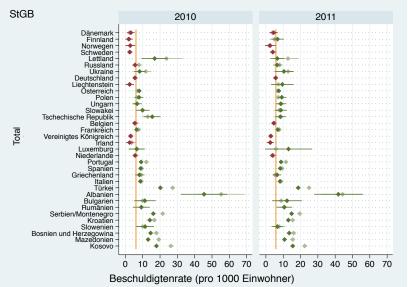


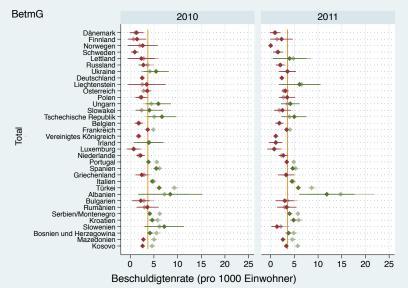
Resultate: Nach Herkunftsregion



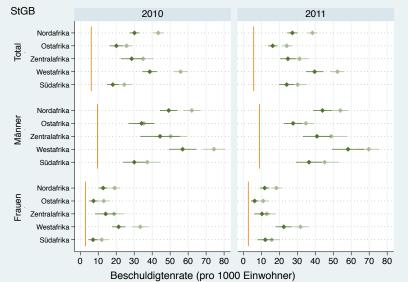




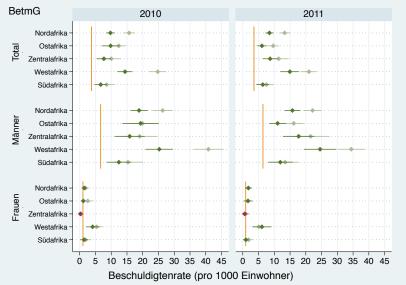




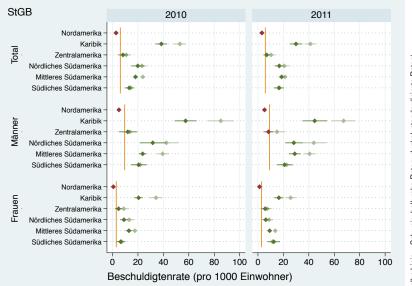
Resultate: Afrika



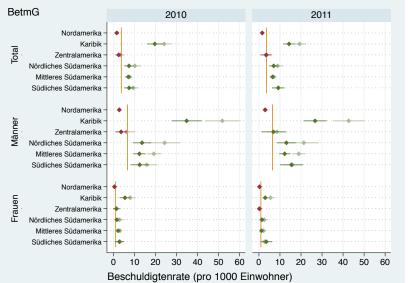
Resultate: Afrika



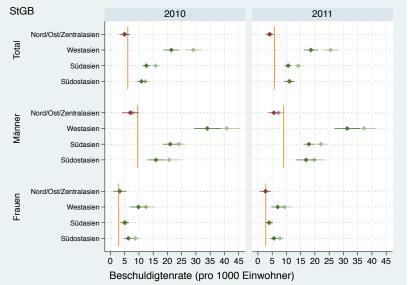
Resultate: Amerika



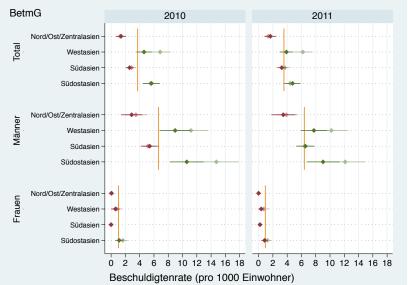
Resultate: Amerika



Resultate: Asien



Resultate: Asien



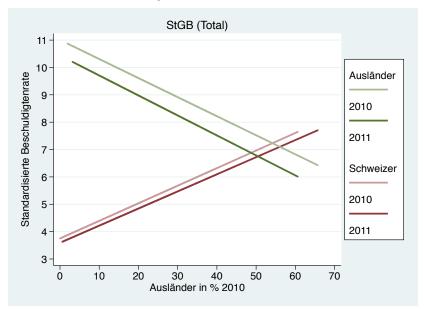
Zwischenfazit

- Im Vergleich der Kontinente sticht insb. Afrika mit besonders hohen Raten hervor. Betroffen sind alle afrikanischen Regionen.
- Für Personen aus Südwest-, Süd- und insb. Südosteuropa sind die Raten deutlich erhöht (StGB). Die Türkei und Länder aus der Balkanregion stechen besonders hervor (Albanien, Kosovo, Serbien, Montenegro, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien)
- Nordeuropäer und auch Personen aus Großbritannien und Irland haben deutliche tiefere Raten als die Schweizer.
- Nordamerika: tiefen Raten, Zentralamerika: ähnlich wie die Schweizer, Karibik und Südamerika: z.T. deutlich erhöhte Raten.
- Nord/Ost/Zentralasien: tiefe Raten, Westasien: deutlich erhöhte Raten, Süd-/Südostasien: moderat erhöhte Raten (StGB).

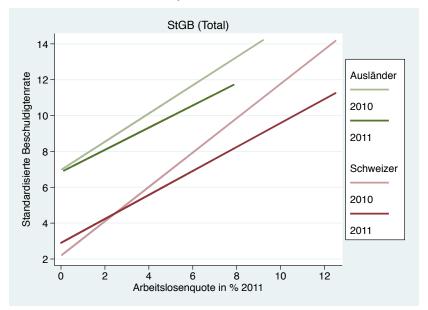
Kontextmerkmale

- Interessant wäre zu evaluieren, inwieweit die Belastungsraten vom sozialen Status (Bildung, berufliche Stellung, Einkommen) abhängen.
- In der PKS findet man jedoch leider keine Informationen zu solchen Merkmalen.
- Über den Wohnort der Beschuldigten lassen sich hingegen Kontextmerkmale der Gemeinden zuspielen (z.B. Gemeindetypen, Grossregionen, Ausländeranteil, Arbeitslosenquote, Wohneigentumsquote, Bildungsverteilung, etc.)
- Eine zusätzliche Standardisierung auf diese Merkmale scheint jedoch die Belastungsraten der Ausländer kaum zu beeinflussen.
- Erste explorative Analysen zeigen aber, dass einige interessante Interaktionseffekte bestehen.

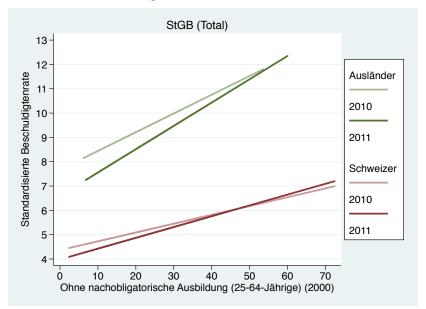
Resultate: Ausländerquote



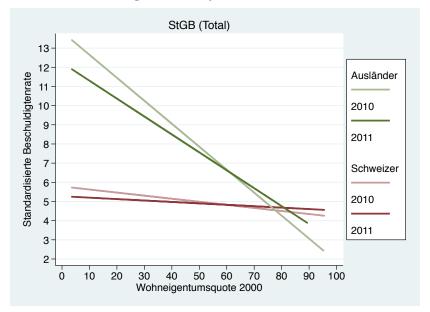
Resultate: Arbeitslosenquote



Resultate: Ausbildungslose



Resultate: Wohneigentumsquote



Zusammenfassung

- Die Differenz der Beschuldigtenraten zwischen Ausländern und Schweizern wird etwa zu einem Drittel durch die unterschiedliche Alter- und Geschlechtsstruktur erklärt.
- Bezüglich des Betäubungsmittelgesetzes scheinen insgesamt keine grossen Unterschiede zwischen Ausländern und Schweizern zu bestehen.
- Es besteht eine grosse Heterogenität nach Herkunftsregion: Afrika, Karibik, Westasien, Südamerika, Türkei und Balkan stechen als Negativbeispiele heraus, positive Beispiele sind Nordeuropa und die Britischen Inseln.
- Durch Kontrolle von Kontextmerkmalen auf Gemeindeebene ändern sich die Ergebnisse nur wenig. Der Gemeindekontext scheint jedoch trotzdem relevant zu sein, wie die Interaktionseffekte zeigen.

Aussagekraft/Bedeutung der Resultate

- beschuldigt ≠ schuldig
 - Welche Unterschiede bestehen zwischen den Ergebnissen der Polizeilichen Kriminalstatistik und der Strafurteilsstatistik?
- Wie lassen sich die verbleibenden Unterschiede zwischen den Nationalitäten erklären?
 - Durch Kriminalisierung und End-of-Pipe-Massnahmen zur Bekämpfung der Kriminalität wird man kaum eine Angleichung der Raten erreichen.
 - Wichtiger ist die Frage nach den Ursachen der Unterschiede.
 - Kompositionseffekte (z.B. sozialer Status), "kausale" Effekte (kulturelle Prägung, Diskriminierung)
- Wie lassen sich die gefundenen Interaktionseffekte bezüglich der Kontextmerkmale erklären?